

Ueber *Orinocarabus* und die natürliche Stellung verwandter Gattungen

von

Dr. G. Kraatz.

In meinem Aufsätze über die Sculptur-Elemente der *Carabus* ist gezeigt, wie die primären Grübchen (die Ursache der Kettenstreifen etc. etc.) gewissermaßen den Grundstein zu der verschiedenen Anordnung der wichtigen primären Streifen legen; sollte nun nicht die Verschiedenheit gerade dieser Grübchen für die natürliche Systematik verwerthbar und von Interesse sein?

Jedenfalls bietet sie ein ausgezeichnetes Bestimmungsmittel, welches noch nicht gehörig benutzt ist, und wohl noch mehr als das.

Ich werde im Folgenden nachweisen, daß die Verwandten des *Car. sylvestris* ihre eigenthümliche Sculptur mit mehreren sibirischen Arten theilen, deren Verwandtschaft mit ihnen bishèr zum Theil unerkant blieb, gerade von Thomson, der uns die Verwandten des *sylvestris* hat specifisch unterscheiden lehren.

Ein Hauptgrund zur früheren Unmöglichkeit der Unterscheidung der letzteren lag in der Aehnlichkeit ihrer Sculptur. ¹⁾ Wo-

¹⁾ Wenn Gerstaecker (Linn. ent. XII. p. 448) sagt: „So viel ich weiß, ist ein Vergleich der verschiedenen typischen Texturen noch nicht vorgenommen worden, und es werden daher wohl manche von den Ansichten, die von Kraatz (Stett. Ent. Ztg. 1854. p. 22 ff.) und von Schaum (Ins. Deutschl. I.) aufgestellt sind, vorläufig aus dem Stadium der endgültigen Entscheidung in das der offenen Frage zurücktreten müssen“; so muß ich offen gestehen, daß mir völlig unerfindlich ist, was ein solcher Vergleich für einen günstigen Einfluß auf die Unterscheidung von Arten mit größtmöglich ähnlicher Textur haben soll oder kann. Der genaueste Vergleich von meiner und Seite Anderer hat nicht dazu geführt, feste Textur-Unterschiede zwischen den von mir früher als Rassen des *sylvestris* angesprochenen Formen aufzufinden; sie muß daher in den vergleichenden Beschreibungen fast ganz außer Spiel gelassen werden, wie es auch von Thomson geschieht, der jene Formen hauptsächlich mittelst der Forceps-Spitze sicher unterscheidet.

durch aber wurde diese hauptsächlich hervorgerufen? dadurch, daß bei ihnen von den ziemlich großen primären Grübchen drei Streifen statt eines unterbrochen wurden.

Heute sehe ich in diesem Merkmale einen Gattungs-Charakter und glaube sogar nachweisen zu können, daß er natürliche Verwandtschaft zwischen den Gattungen begründet, welche ihn außer den Verwandten des *syvestris* zeigen, für die hier der Name *Orinocarabus* vorgeschlagen wird.

Erwägen wir, daß fast sämtliche *Orinocarabus* Gebirgsbewohner sind, und vergleichen wir sie mit den gleichfalls gebirgsbewohnenden europäischen *Plectes*- und *Platychrus*-Arten, so finden wir, daß bei den europäischen *Plectes*-Arten ebenfalls drei Streifen durch Grübchen unterbrochen sind. Sehen wir uns unter allen übrigen Arten um, welche Thomson noch unter *Carabus* in spec. vereinigt läßt, so finden wir, daß die *Orinocarabus* in der That den *Plectes* in der schlanken und theilweise flachen Gestalt (*Latreillei*) am nächsten verwandt sind.

Wir finden weiter, daß Thomson bei den *Plectes* zwei Hauptgruppen nach der Zahl der wichtigen Tasterborsten unterscheidet, von denen die eine nur die caucasischen Arten umfaßt; bei allen diesen ist nur ein Streifen durch die Grübchen unterbrochen; wenn somit dieselben Arten Uebereinstimmung in der wichtigen Tasterbildung und der Sculptur zeigen, so ist dies gewiß kein ungünstiges Zeichen für die Bedeutung, welche die Bildung der Grübchen zu beanspruchen hat.

Ebenso wie die deutschen *Plectes* zeigt der deutsche *Platychrus* „fossula magna splendentia“, und ist somit wohl der nächste Verwandte der deutschen *Plectes*, während die caucasischen *Plectes* mit einfachen Grübchen denselben in der Gattung *Cechenus* haben, mit dem caucasischen *Boeberi* und dem *pyrenaeus*.¹⁾

¹⁾ Trägt man den von mir angedeuteten Verwandtschaften in der Reihenfolge der Thomson'schen Gattungen Rechnung, so wird man, nachdem man *Damaster* zu den *Coptolabus*, also hinter *Macrothorax* gestellt hat (vergl. S. 267 dieses Bandes), zunächst die *Chaetocarabus* hinter *Plectes* anstatt vor *Plectes* stellen, also vor *Megadontus* und *Platychrus* hinter *Plectes*. Nimmt man alsdann den *pyrenaeus* als erste *Cechenus*-Art an, dann reibt sich der spanische *Cechenus* an die spanischen Grofsköpfe (*Hadrocarabus* Ths.), der caucasische *Cechenus* an die caucasischen *Plectes* mit kleinen Grübchen, der *Platychrus irregularis* an die deutschen *Plectes*, und

Durch den genauen Vergleich der verschiedenen Texturen der Verwandten des *sylvestris* war ich gerade auf den falschen Weg gekommen, und hatte der relativen Uebereinstimmung einen zu hohen Werth beigelegt. Wenn ich mich nun auch darin geirrt habe, daß ich einige Formen mit äußerst ähnlicher Textur als Varietäten angesprochen habe, während ich jetzt weiß, daß es Arten sind, so ist doch die beim *C. carinthiacus* vorher von Dejean, Erichson und Anderen gänzlich unerkannt gebliebene Aehnlichkeit der Textur dieses Käfers und seine natürliche Verwandtschaft mit den Verwandten des *sylvestris* ganz unbestritten geblieben.

Nunmehr spreche ich es hier als meine Ueberzeugung aus, daß alle diejenigen Arten der Gattung *Carabus* in spec. bei Thomson, bei denen drei Streifen der Flügeldecken von Grübchen unterbrochen sind, in nächster systematischer Verwandtschaft zu einander stehen; es ist mir auch möglich hier zu beweisen, daß Thomson's Merkmale weniger stichhaltig sind, auf Grund deren einige Arten mit einer solchen Sculptur ziemlich weit von dem Gros in Thomson's Gruppe H (p. 712) placirt sind; bisweilen gehören allerdings zu einem solchen überzeugenden Nachweise allein vielleicht ein oder einige Wochen Studium.

Meinem systematischen Fassungs-Vermögen ist es ebenso unfalschlich, *truncaticollis* vom *Hoppei* durch *maurus*, *pumilio*, *Kruberi*, *Chamissonis* etc. getrennt zu sehen, und *taedatus* Fabr. noch viel weiter entfernt (S. 725) zwischen *aeruginosus* und *Staehtlini*, da ich

wir lassen die Arten in unseren Sammlungen nach mir (immerhin im Anschluß an Thomson) so folgen:

Hadrocarabus latus etc.

Cechenus Pyrenaeus

- *Boeberi*

Plectes caucasische

- *Fabricii* et var.

- *depressus* et var.

- *Bonellii*

- *Creutzeri*

- var. *pseudonothus* m.

Platychrus irregularis

Orinocarabus

Chaetocarabus intricatus etc.

Megadontus caelatus etc.

Reihenfolge bei Thomson.

Hadrocarabus latus etc.

Platychrus irregularis

Cechenus Boeb.

Chaetocarabus Pyren. intric.

Damaster

Plectes

Megadontus cael. etc.

Orinocarabus unter *Carabus*
in spec.

von jeher diese Thiere für nichts Anderes als arctische Repräsentanten unserer europ. *sylvestris*-Gruppe gehalten hatte.

Dafs Géhin bereits den *truncaticollis* in seiner Sectio 13 (S. 14) mit den Verwandten des *sylvestris* vereinigt, war mir eine selten angenehme Ueberraschung; den *taedatus* placirt er allerdings (S. 31) ganz nach Thomson's Vorgang, dagegen stellt er den *Loschnikovi* ¹⁾ hierher, und Dejean den *taedatus*.

Ich werde bei der genaueren Besprechung der von Thomson nicht hierher gezogenen Arten zeigen, dafs man bei gehöriger Beachtung der Sculptur auf natürliche Gruppen kommt und jedenfalls nicht dabei bleiben wird, zwischen Arten mit ganz ähnlicher Sculptur solche mit einer ihnen ganz fremdartigen einzuschieben, wovon ich so eben einige Beispiele anführte.

Auch im Bau des Halsschildes zeigen die hierher gehörigen Species eine unverkennbare Uebereinstimmung; die meist deutlich vorgezogenen Hinterecken des Thorax geben demselben ein typisches Gepräge, welches viel dazu beiträgt die habituelle Uebereinstimmung zu vermehren.

Dafs der *Car. hortensis* nicht wie die meisten übrigen *Orinocaraben* in Gebirgen vorkommt, sondern in Wäldern der Ebene hat, thut der Natürlichkeit seiner Stellung in der Gattung *Orinocarabus* gewifs keinen Abbruch, da seine Verwandtschaft mit den übrigen Arten eine äufserst nahe ist. ²⁾

¹⁾ Weshalb Géhin den *Slotzovi* Mannh. (Géhin schreibt *Storzovi*), unter dem er selbst notirt *Loschnikovi* var., durch 6 zum Theil himmelweit von ihm und von einander verschiedene Arten trennt, bleibt vorläufig ein Räthsel, dessen Lösung ungläubliche Flüchtigkeit lauten könnte.

²⁾ Ergötzlich ist es, wenn Schaum und mir von Prof. Gerstaecker sogar gewissermaßen Vorwürfe gemacht werden, dafs wir den *hortensis* nicht specifisch mit dem *sylvestris* vereinigt haben. „Ich bin doch begierig die Gründe zu hören (sagt er), weshalb diese Zusammenziehung unterlassen worden ist“; „zeigt *hortensis* etwa gröfsere Verschiedenheiten vom *sylvestris*, als dieser vom *Hoppei*? Nach meiner Ansicht nicht. Und ist sein Vorkommen dieser Annahme hinderlich? Nein, gewifs nicht; er kann mit demselben Rechte als die Localrasse der Ebene, wie *C. sylvestris* als die des Mittelgebirges und *C. Hoppei* und *alpinus* als die der Alpenregion angesehen werden.“

Dafs Prof. G. den *Hoppei* selbst nicht hat vom *sylvestris* un-

Car. nemoralis ist durchaus nicht als naher Verwandter des *Orinocarabus* zu betrachten, wenn Schaum ihn auch zwischen *hortensis* und *sylvestris* gestellt hat; es ist dies eine Flüchtigkeit, die wir gern vermieden gesehen hätten, da man allerdings den Anspruch erheben darf, in einer Naturgeschichte der Insecten Deutschlands die Arten möglichst naturgemäfsig aneinandergereiht zu sehen ¹⁾; dieselbe wiederholt sich aber in derselben Gattung noch viel auffallender beim *nodulosus* ²⁾.

terscheiden können, kann man noch heut auf dem Berliner entom. Museum dadurch öffentlich documentirt sehen, dafs er ein Stück des *Hoppei* aus den Carpathen hinter *sylvestris* als Var. eingeordnet hat. War er wohl schon deshalb um so weniger die geeignete Persönlichkeit gegen uns aufzutreten, weil er eben nur zu negiren, aber uns ebenso wenig zuverlässig specifisch unterscheidende Merkmale anzugeben wufste, als irgend ein Autor vor uns, so hätte er seine Unfähigkeit auf dem Gebiete der Unterscheidung schwieriger Arten kaum glänzender an den Tag legen können, als durch die oben citirte Frage, die sehr schwer zu pariren ist. Da wir nun in der kleinsten Privatsammlung *sylvestris* noch nicht mit *hortensis* verwechselt gefunden haben, so wird er doch wohl mehr verschieden von ihm sein, als der *Hoppei*, der auf der Königl. Sammlung mit *sylvestris* vereinigt ist. Jeder sonstigen Beantwortung seiner Frage durch Angabe von specifischen Unterschieden hätte ein Gerstaecker geschickt mit der Aeufserung entgegnet werden können: diese Verschiedenheiten sind meiner Ansicht nach nicht gröfser als die zwischen *sylvestris* und *Hoppei*.

¹⁾ Gerstaecker setzt dies als selbstverständlich voraus und knüpft sogar an die Stellung des *nemoralis* eine Verdächtigung, die gänzlich unbegründet ist, weil Schaum den *hortensis* selbstverständlich nur deshalb nicht als Rasse des *sylvestris* aufgefafst hat, da derselbe durch auffallende Merkmale specifisch von demselben verschieden ist. Gerstaecker sagt nämlich (Linn. ent. XII. p. 453): „Schaum stellt den *C. nemoralis* zwischen *C. hortensis* und *sylvestris* mit seinen angeblichen Varietäten, eine Stellung, die mir den Eindruck einer sehr künstlichen, um nicht zu sagen diplomatischen macht, worauf die in Note 2 auf S. 330 citirten Worte folgen.

²⁾ Wenn Schaum auch seiner Zeit der verschiedenen Zahl der erweiterten Fußglieder der ♂ einen übertriebenen Werth für die Systematik der *Carabus* beilegte, da die verwandtesten Arten in dieser Hinsicht differiren, so hätte er doch, wenn er unter *Carabus* I.

Für *truncaticollis* Eschh., welchen Géhin bereits (Catalog S. 14) mit den Verwandten des *sylvestris* in seiner Sectio 13. vereinigt hat ¹⁾, wird von Thomson (Opusc. ent. p. 719) eine eigene Gruppe K in der Gattung *Carabus* in sp. errichtet, deren Hauptunterschied von seiner Gruppe H (mit den Verwandten des *sylvestris*) darin besteht, daß der Thorax parvus, subquadratus ist, und sehr schwach vorgezogene Hinterecken im Gegensatz zu den viel stärker vorgezogenen der Arten der Gruppe H zeigt. Der Unterschied zwischen den Hinterecken des *Hoppei* und *truncaticollis* ist aber fast gleich Null, der des *Hoppei* und *hortensis* sehr bedeutend.

die Arten mit drei erweiterten Fußgliedern unter *Carabus* II. denen mit vier gegenüberstellt, den *nodulosus* vor und nicht hinter *caelatus* stellen sollen, dann hätte *nodulosus* an der Spitze der Gattung gestanden, wo er hin gehört, neben *caelatus* mit ähnlicher Tarsenbildung und nicht zwischen *caelatus* und *croaticus*. Eines der auffallendsten Beispiele von verschiedener Tarsenbildung bei größter Uebereinstimmung in Gestalt und Sculptur liefern *Plectes Puschkini* und *Biebersteini*, *nothus* Ad. und *Fausti* Dohrn; der letztgenannte Autor beachtet das allerdings so wenig, daß er dennoch beide möglicher Weise für Localrassen hält; dann hätte er allerdings in diesem Falle nicht eine neue Art beschrieben, was er vor Jahren so stark bezweifelte: „da ich selber bisher noch keine Arten beschrieben habe, voraussichtlich auch keine beschreiben werde etc., so glaube ich das Recht zu haben, die Herren von der einreisenden oder Umsturzpartei darauf aufmerksam zu machen, daß die Neigung, Arten für Varietäten zu erklären, in eine förmliche Manie ausarten kann“. (Stett. Ent. Zeitg. 1857. p. 154). Tempora mutantur! Zwanzig Jahre später muß H. Dohrn sich von einem der maniaci belehren lassen, daß sein *Fausti*, in dem er eine Rasse vermuthet, gute Art ist (vgl. diese Ztschr. 1876. II. p. 336). —

¹⁾ Die meisten *Orinocarabus* sind, wie schon erwähnt, von Géhin in seine Sect. 13 (*Oreocarabus*, an deren Spitze 5 spanische *Carabus* pag. 12) gestellt, von denen einige durch die vielen Streifen mit *Orinocarabus* übereinstimmen, der *arvensis*-artige *Deyrollei* aber mit seinen 3 Streifen zwischen den Kettenstreifen ein so fremdartiges Element ist, daß wir fragen müssen, sollte vielleicht Géhin den Käfer nur deshalb dahin gestellt haben, weil er aus Spanien ist? oder hat er noch andere wissenschaftliche Gründe? ebenso fremde Elemente bilden am Schlufs der *lineolatus*, der *caenulatus*-artige *Boysi* und der zierliche, *arvensis*-artige *Marietti*.

Die Maxillartaster-Glieder sind ähnlich lang wie bei *Hoppei*; die Angabe, daß das letzte Glied fere sesqui longior als das vorletzte sei, finde ich nicht deutlich bestätigt, dagegen sind sie so beim *Loschnikovi*. Wenn es endlich in der Beschreibung, nicht in der Gruppen-Diagnose heißt: sculptura fere *Hoppei*, antennis tarsisque haud tenuibus ab affinibus optime distinguenda, so sollen die *affines* jedenfalls nicht *bessarabicus* und *marginalis* sein, zwischen denen er in Gruppe K placirt ist. Beim *brevicornis mihi* (= *Hoppei* Thoms. var. *a*) und *alpestris* Sturm (= *Hoppei* Thoms. var. *b*) ist aber die Differenz in der Fühlerlänge bedeutender als bei *truncaticollis* und *brevicornis*.

Hiermit ist nachgewiesen, daß Thomson's Gruppe K eine durchaus künstliche, auf übertriebener Beachtung kleiner Differenzen in der Form des Halsschildes und der Länge der Fühler ist, welcher ein möglichst unglücklicher Platz angewiesen wurde, indem sie anstatt unmittelbar hinter H, zwischen J und L gestellt wurde, die durchaus fremdartige Formen enthalten.

Car. taedatus Fabr. wird von Dejean (Cat. ed. III. p. 24) als *baccivorus* Eschsch. zwischen *alpinus* und *Latreillei* gestellt, mit denen er zwar sehr wenig habituelle Aehnlichkeit hat, die aber beide zur *sylvestris*-Gruppe gehören; jedenfalls hat Dejean auch hauptsächlich dieser Verwandtschaft durch die Stellung Rechnung tragen wollen. Wer Dejean's Scharfblick kennt, wird es am Orte finden, wenn ich darauf hinweise, daß ich mich mit ihm in Uebereinstimmung befinde, wenn ich den *taedatus* gegen Thomson für einen Verwandten des *sylvestris* erkläre.

Bei Thomson steht er (p. 725) in dessen Gruppe M. (p. 720). In derselben sind aber so fremdartige Elemente mit einander vereinigt¹⁾, daß es Platzverschwendung wäre ausführlich nachzuweisen, der *taedatus* finde bei ihnen nicht eine irgend natürliche Stellung.

Die Aufstellung gerade dieser Gruppe beweist Thomson's gründliche Nichtbeachtung, wenn nicht Verachtung der Sculptur-Verhältnisse bei der Aufstellung von Gruppen, die doch natürliche sein sollen, da sie für Bestimmungs-Tabellen nichts weniger als eine geeignete Grundlage bieten.

Die Gruppe M hat Géhin auch das Material zu seiner Sectio

¹⁾ z. B. No. 60. *cribratus*, 61. *glabratus*, 62. *Mannerheimi*, 68. *nemoralis*, 71. *Wladimirskii*, 75. *Staehtlini*, 77. *Billbergi*.

30 geliefert, in der er, wie Thomson, den *baccivorus* neben *Stachelini* placirt.

Car. Loschnikovi wird von Géhin auch bereits zwischen den Verwandten des *sylvestris* aufgeführt, von Thomson in seine Gruppe C zu den Verwandten des *Scheidleri* zwischen *Sahlbergi* und *Hummeli* gestellt. Schon die Trennung dieser nächsten Verwandten giebt ein Zeugniß von der Flüchtigkeit, mit der hier vorgegangen ist. Es dürfte mir kaum zugemuthet werden nachzuweisen, daß dieser sibirische Käfer näher mit den sibirischen *Gebleri*, *regalis* und *Hummeli* und dem spanischen starkrippigen *melancholicus* verwandt ist, als mit den Verwandten des *sylvestris*.

Car. Sahlbergi hat nur 3 Streifen zwischen den Kettenstreifen, anstatt 7; Thomson zählt bei *Loschnikovi* 5, läßt also die tertiären 3 und 5 unbeachtet und zeigt dadurch, daß er nicht zum richtigen Verständniß der Sculptur gelangt ist; eben so wie beim *truncaticollis*, wo er auch 5 angiebt; bei diesem treten nicht selten ganz deutlich 7 hervor, beim *Loschnikovi* bleiben die genannten 2 allerdings meist ganz verschwunden. Die fossula lata erwähnt Thomson nicht.

Car. lineolatus Mor. wird von Géhin (p. 13) unmittelbar hinter *Fairmairei* Thoms. aufgeführt; messing-kupferfarbene Expl. dieses Käfers haben in der That, flüchtig betrachtet, große Aehnlichkeit mit den Verwandten des *sylvestris*. Die Art hat aber nur 3 Streifen zwischen den Kettenstreifen und ist dem *Sahlbergi* zunächst verwandt.

Hiermit sind sämtliche *Orinocarabus* und ihre wirklichen oder scheinbaren Verwandten besprochen; die von Thomson mit ihnen in Gruppe H zusammengestellten spanischen *guadarramus* und *Ghiliani*, bei denen nur ein Streif durch Grübchen unterbrochen ist, können gewiß nicht irgendwie als spanische Repräsentanten der *Orinocarabus* oder ihre natürlichen Verwandten betrachtet werden; sie haben nur die 7 Streifen zwischen den primären Streifen mit ihnen gemein, weichen aber selbst vom *hortensis* durch ihre flache Gestalt etc. ab; sie sind wohl nahe Verwandten des *Presslii* und *convexus*, von denen sie bei Thomson nur der *hortensis* trennt.

Die genaue spezifische Unterscheidung der deutschen *Orinocarabus* bleibt einem besonderen Aufsätze vorbehalten, die der Schweizer und Italiänischen Arten ist in den Mitth. der Schweizer ent. Ges. Vol. V. Heft 6. p. 310 u. folg. gegeben.

Als Gattungs-Merkmale für *Orinocarabus* sind die im Allgemeinen von Thomson für die *Carabus* in spec. und deren Gruppe H angegebenen festzuhalten, als das charakteristischste, leicht erkennbare: elytra lineis 3 (primariis et tertiariis adjacentibus) fossulis primariis interruptis.

Dafs die Zahl der Borsten an den Seiten des Halsschildes kein Gruppen- oder Gattungsmerkmal bildet, ist bereits S. 280 dieses Bandes nachgewiesen, ebenso dafs die Gattung aufser Arten mit 1 Borste, wie Thomson angiebt, auf solche mit 2 (*Cenisius mihi*) und 3 (*Christophi mihi, truncaticollis*) enthält.

Ueber *Orinocarabus acutesculptus* Chaud. ¹⁾ und
Christophi Kraatz ²⁾.

Bei der Durchsicht der Chaudoir'schen Sammlung, welche mir durch die entgegenkommende Freundlichkeit des Herrn Sallé in diesem Sommer gestattet war, obwohl sich der Besitzer nicht in Paris aufhielt, konnte ich das typische Ex. des *Orinoc. acutesculptus* vergleichen und mich überzeugen, dafs mein *Christophi* von demselben nicht specifisch verschieden ist. Die Zusammengehörigkeit beider war nach der Beschreibung um so weniger zu vermuthen, da Chaudoir die Verwandtschaft seiner Art mit dem *sylvestris* gar nicht hervorhebt, sondern sie nur mit dem *Hummeli* vergleicht, dem sie ganz fern steht. Von den charakteristischen *foveolae* ist gar nicht die Rede, sondern von petites carènes interrompues etc.

Dazu kommt, dafs Chaudoir nicht die typische Form, sondern eine sehr seltene Varietät beschrieben hat, bei welcher nur ein Streif durch die Grübchen unterbrochen ist, so dafs ein Kettenstreif zwischen zwei ganzen Streifen liegt.

Das typische Expl. des *Coptolabrus longipennis* Chaud. ist mit meinem *smaragdinus* var. major ³⁾ identisch; es ist unmöglich den Käfer aus der Beschreibung zu erkennen, in der er nur mit dem ganz anders sculptirten *Elysii* verglichen wird.

G. Kraatz.

¹⁾ Vergl. diese Zeitschr. 1877. p. 76.

²⁾ Ebendas. p. 216. ³⁾ Ebendas. 1878. p. 252.

Ueber *Orinocarabus Linnei* var. *polonicus* Motsch.

Derselbe wird Käf. Rufsl. 1850. p. 82 Note 1 so beschrieben: „flacher als *Linnei*, von dunklerer Farbe und hat schwarzbraune Beine. Das Halsschild ist etwas schmaler und mehr uneben. Polen“. Als Synonym wird *Macaeri* Friv. citirt.

Der Catal. Géhin citirt (p. 12) als Synonym des *polonicus* den *Macaerei* (Dahl) Cat. Gemm.-Har. —

Im Catal. Gemminger-Harold (p. 68) figurirt der beschriebene *polonicus* Motsch. als Synon. des unbeschriebenen *Macaerei* Dahl. Col. et Lep. p. 4. Hungaria.

A. a. O. giebt Dahl für seinen „*Macaerü*“ kein Vaterland an.

Hiernach entsteht die Frage: ist *Macaeri* Friv. mit *Macaerü* Dahl. identisch? und ist *Macaerü* Dahl mit *polonicus* Motsch. identisch? Ueber *Macaeri* Friv. entscheidet das Citat von Motsch.

Von *Macaerü* Dahl erhielt ich von Herrn L. v. Heyden ein Exemplar zur Ansicht, auf welches die Beschreibung von Motschulsky durchaus nicht zutrifft; es ist nämlich die alpine Form des *Linnei*, mit schwarzem Thorax, braunen Flügeldecken und dunklen Schenkeln.

Ueber den *polonicus* Motsch. werden uns polnische Stücke vielleicht ins Klare bringen.

Dahl's Schreibweise *Macaerü* ist falsch, da der Käfer jedenfalls nach Prof. Macaire hat benannt werden sollen.

Wir haben also zu citiren:

Linnei var. *polonicus* Motsch. (*Macaerei* Friv.). Polen.

Linnei var. *Macaerei* (Dahl) Kraatz. Banat.

G. Kraatz.

Orinocarabus Linnei var. *angustatus* Panz. Sturm.

Schaum Ins. Deutschl. I. pag. 167 Note bezweifelt, daß die schwarze Färbung des ersten Fühlergliedes und der Schienen eine natürliche sei; ich besitze einen *Linnei* von etwas dunkel kupfriger Färbung, bei welchem das erste Fühlerglied so stark gebräunt ist, daß man es schwarz nennen könnte; die Schienen sind nicht so stark gebräunt. Ich glaube daß die Natur diese Färbung ganz wohl hervorzubringen im Stande ist.

G. Kraatz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [22_1878](#)

Autor(en)/Author(s): Kraatz Gustav

Artikel/Article: [Ueber Orinocarabus und die natürliche Stellung verwandter Gattungen 327-336](#)